

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.80 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Sägerle & Co. Wildbad. ; Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Cleur. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konturfällen od. wenn gerichtl. Vertreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gass in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 106

Februus 179

Wildbad, Donnerstag, den 1. Mai 1924

Februus 179

Jahrgang 59.

Einfachheit

Immer noch ist viel sinnlose persönliche Verschwendung zu beobachten; man könnte sich wirklich eine der Zeit entsprechende und würdigere Art denken, wie das Geld ausgegeben werden sollte — nicht nur von denen, die das Geld haben, sondern auch von denen, die das, als ob sie es hätten. Leppige Luxusfeste sind gewiß nicht mehr als zeitgemäß anzuspochen, wenn diese Leute nicht Menschen schwer um das Leben kämpfen. Gerade in deutschen Händen soll man ein Verständnis für die Notwendigkeit und auch den Wert des Einfachen haben. Wenn man in unseren Tagen wie vor ungefähr anderer Schicksalszeiten, wo Deutschland auch aufs Tiefste erniedrigt und gedemütigt war, vergleichend denkt dann kommt es einem eigen vor die Seele, wie einfach und bescheiden sich die Altvorderen einzurichten wußten und wie sie dennoch im Innersten blieben was sie waren. Sie entbehrten in solchen Zeiten den Sinn und Wert des ichtigen Glücks, das auch bei herben Entsetzungen seine Segensstimme entfalten kann. Sie wußten auf einmal wieder, was die Heimat bedeutet, die Heimat mit ihren hunderten kleinen, freundlichen Besonderheiten, in Sitte und Brauch, in Mundart und Umgang. Es schärfte sich der Blick für das Nächstliegende im Sinne des wahrhaft volkstümlichen, und man spürte die Volkstumskräfte sozusagen aus erster Hand. Wer hier nur Gefühlseligkeit und Romantik wittert und belächelt, der sollte doch lieber erst einmal fragen, ob da nicht vielmehr ein Lebenshauch wirklicher deutscher Gemütskraft waltet, einer Kraft, die eben etwas so eigen heimatisch Bodenständiges hat. Es handelt sich nämlich nicht darum, daß eine große Not zu einer überleuchtenden Tugend emporgelogen werde, wohl aber kommt viel darauf an, daß wir aus unserer deutschen Not einen deutschen Segen aufsteigen lassen, und der ist vorhanden, wenn wir im Zusammenhang mit dem Heimlichen, einfachen, bewährten Volkstum schauen, erleben und betätigen. Wenn es unsere Jugend immer wieder zum Wandern drängt, wenn sie die deutsche Landschaft in ihren stillsten und fernsten Winkeln kennen lernen wollen, und wenn sie dabei mit vollem Bewußtsein ichtliche äußere Bedürfnislosigkeit bekunden, diese frischen Jungen und Mädchen, denen die gesunde, fröhliche Lebensbejahung aus den Augen strahlt, dann redet deutsches Heimatgefühl wiederum seine beglückende Sprache.

Das Einfache in Haushalt und Lebensführung ist heute für Tausende und Abertausende das dringliche Gebot. Die Gehälter und sonstigen Einnahmen sind bei ungezählten Menschen auf einen Mindestsatz herabgesunken. Bescheiden und Spargroschen sind bei den meisten zu einem Nichts geworden, als das Notwendigste darüber kann. Heute, die schon älter sind, müssen wirtschaftlich von vorne anfangen. Der lange diesjährige Winter hat vielen, nicht zuletzt dem bürgerlichen Mittelstand, seine besonderen Entbehrungsnot gebracht. Ueberall heißt es sich einschränken und manchen Genuss, der sonst etwas Gewohntes war, beiseite lassen. Die Hausfrauen empfinden es ja wohlthuend, daß es wieder wertbeständige Geldscheine gibt und daß man „alles haben kann“, aber diese Scheine stehen ihnen eben nur in spärlichen Mengen zur Verfügung, und so ist das häusliche Wirtschaften nach wie vor keine leichte Sache. Junge Paare wollen den eigenen Haushalt gründen, und das hat heute wieder bei Tausenden seine besonderen Schwierigkeiten. Eine „Ausstattung“ ist heutigen Tags in den meisten Fällen eine größte Sorge. Die Wohnungsnot geht weiter, und noch ist kein Ende abzusehen. Da wird man bescheiden. Man begnügt sich mit dem Allereinfachsten. Es geht und muß gehen! Die Hauptsache ist und bleibt doch das, was die betreffenden Menschen sind und was sie wollen, wie sie fühlen und denken.

Die Völkerwanderung im Nahen Osten

Die großen Veränderungen, die der Weltkrieg und der Weltkrieg im Gefolge gehabt haben, sind die Ursache gewesen, daß ein in der Geschichte unerhörter Vorgang im Nahen Osten nicht mit der Aufmerksamkeit verfolgt worden ist, die ihm gebührt. Es handelt sich um die Verpflanzung der anatolischen und thrakischen Griechen nach dem Königreich Griechenland und der Mohammedaner Griechenlands nach Thrazien und Anatolien. Der Mangel einer zuverlässigen Statistik zwingt zu näherer Abschätzung. Danach sind rund 1 150 000 orthodoxe Griechen gegen rund 400 000 Mohammedaner auszuweichen. Nicht berührt werden durch diese Abmachungen die Griechen Konstantinopels und die Mohammedaner Westthraziens. Dabei wird als zu Konstantinopel gehörig der ganze Umfang von Vorstädten bis San Stefano gerechnet; unter Westthrazien wird das Gebiet zwischen Mariza und Ressa verstanden (Dedragatzik, Simürschina, Lantzi). Dem Austausch unterliegen auch in Konstantinopel die Griechen, die sich dort seit dem 30. Oktober 1918 niedergelassen haben.

Wir sehen nun diese Osmanen und Orientalen, die alle

Tagespiegel

Die Zahl der unterführten Erwerbslosen im unbelebten deutschen Gebiet ist in der Zeit vom 1. bis 15. April 1924 weiter von 703 000 auf 476 000 zurückgegangen.

Der Vorstand des Bayerischen Bauernbundes beschloß, ab 2. Mai sämtliche Bauarbeiter, etwa 50 000, auszusperrn. Etwa drei Fünftel davon haben schon seit einiger Zeit die Arbeit niedergelegt.

Lauf Reuter glaubt man, daß in etwa zwei Monaten die Zusammenkunft Poincarés mit Mac Donald stattfinden könne.

In der Provinz Santa Clara auf Havanna ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

mit Liebe an ihrer Scholle hängen, ihre Bündel schnüren und Abschied nehmen für immer. Seit Jahrtausenden siedelten Griechen in Anatolien, zahllos ist die Menge der Ruinen griechischer Klöster, Kirchen und Kapellen zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer. Der griechische Händler überzog das Land von dem Einfallort Smyrna ausgehend mit einem Reg. von Kaufleuten; eine Million betriebamer Menschen wandert aus. Die Mohammedaner Libanons und Mazedoniens entstammen ebenfalls alten Vorfahren, die meisten bestehen seit 3 bis 400 Jahren. Sie sind fast ausnahmslos Bauern, stille, friedliche Arbeiter, die je nach Klima und Lage Getreide, Wein oder Tabak bauen oder etwas mühseliger ihre Obstbäume bedienen. Wie die Kirchen in Anatolien, werden die Moscheen in Griechenland verfallen und als Steinbrüche dienen.

Die neue Völkerwanderung ist von der Türkei angeleitet und erzwungen worden, teils weil sie während des Weltkriegs und später sehr viele Erfahrungen mit ihrer griechischen Bevölkerung gemacht hat, teils weil die Türkei jetzt erst aus einem international mohammedanischen und arabischen Lande zu einem türkischen Nationalstaat geworden ist. Den Mohammedanern nichttürkischer Junge ist die Ansiedlung in der Türkei nicht ohne weiteres gestattet. Das betrifft die bulgarischen Mohammedaner, die Bosnaken, von denen es noch etwa 150 000 geben mag, ferner die griechischen Mohammedaner aus Kreta, die heute noch in Anatolien und sonst unbesteht sind, etwa 30 000, sowie die albanischen Mohammedaner und schließlich einige Tausend jüdischer Mohammedaner (Dönme) aus der Gegend von Salonik und Drama. Der stramme Nationalismus der Reintürken wird diese fremdsprachigen Elemente wahrscheinlich bald auffangen und so die ohnehin große Rassenmischung der Türkei vermehren.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Durchführung der Völkerwanderung für die Türkei manche Vorteile bietet. Die seit einem Jahrhundert der alten Türkei immer drohende Gefahr innerer Wirren, in die sich dann die Großmächte zum Schaden der Türkei mengten, ist beseitigt; niemand wird die Türkei mehr mit „Reformen“ quälen, die nur Rägel zum Sarg der Türkei sein sollten. Die Einwanderer sind meist erfahrene Bauern. Auch die Griechen können den Zuwachs von über einer Million Menschen gebrauchen. Als Trost mag ihnen noch bleiben, daß die Reibungsflächen mit der Türkei verringert sind, und daß Konstantinopel immer noch mit annähernd einer halben Million Griechen die größte griechische Stadt geblieben ist.

Neue Nachrichten

Das Beleid des Kaisers

Berlin, 30. April. Der Kaiser drückte an Frau Staatsminister Helfferich: „Dies erschüttert durch die Nachricht von dem jähen Ableben Ihres Gatten und seiner Mutter versichern wir Sie unserer Teilnahme. Auf das schmerzhafteste empfinden wir den unersehlichen Verlust, den mit Ihnen das deutsche Volk erlitten hat. Vorbildlich stellte der allzu früh hingegangene sein reiches, umfassendes Wissen, seinen klaren Scharfblick und zähen, festhaften Willen in den Dienst des Vaterlands, dessen Befreiung von Schuldlagen, Verfallener Diktat und unerträglicher Fremdherrschaft dessen Wiederaufrichtung in nationaler Freiheit und Selbstbestimmung ihm heilige Lebensaufgabe war. Unsere Verehrung und Dankbarkeit für seine bis in den Tod bewährte opferfreudige Treue ist diesem ferndeutschen Mann für alle Zeiten gesichert. Gott stärke Sie in Ihrem herben Schmerz und schüße Sie mit Ihrem Sohn, meinem lieben Patenkind, Prinz Oskar wird uns bei der Trauerfeier vertreten. gez. Hermine, Wilhelm.“

Die Auslandsreisen

Berlin, 30. April. In einer Versammlung in Köln feierte Reichskanzler Marx mit, zur Zeit, als die Sperre der Auslandsreisen verordnet wurde, sei aus Italien der Reichsbank

eine außerordentlich hohe Summe von Rentenmark zur Einlösung vorgelegt worden, die von den Italienern weit unter dem regelmäßigen Wert in Zahlung genommen worden seien. 70 000 Personen aus Deutschland haben sich damals im Ausland befunden. Die Sperre sei im Interesse der deutschen Valuta notwendig gewesen.

Wahlströmungen

Berlin, 30. April. Verschiedene Wahlversammlungen der Deutschösterreichischen sind von kommunistischen Stoßtrupps unter blutigen Kämpfen geprengt worden. Das Polizeiaufgebot war ganz ungenügend. Polizeipräsident Richter (Soz.) behauptete, er habe von den Versammlungen keine Kenntnis gehabt. — Ähnliche Vorfälle ereigneten sich in Hannover und Barmen. In Breslau kam es zu schweren Straßenkämpfen.

In Fürstena u (Hannover) wurde der demokratische Redner Adamczyk beim Eintreten in eine Wahlversammlung von einem 16jährigen Fleischerehrkling durch einen Revolvererschuss lebensgefährlich verletzt.

Feuergefecht gegen Polizei

Gelsenkirchen, 30. April. In der Nacht zum Montag waren anscheinend von radikalen Elementen Zerschörungen bei einigen Zechenanlagen verübt worden. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf, die zu verschiedenen Verhaftungen führten. Die beiden Haupttäter hatten sich jedoch in einem Hintergebäude in der Schillerstraße verborgen. Als die Polizei zu ihrer Verhaftung schreiten wollte, wurde sie mit Feuer empfangen. Ein Polizeibeamter wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter schwer verwundet. Das Gebäude wurde daraufhin von einem Polizeiaufgebot regelrecht besagert. Weit mehr als hundert Schüsse wurden dabei aus dem Gebäude auf die anstürmenden Polizeibeamten abgegeben. Heute früh gegen 10 Uhr verstaumte das Feuer. Als das Gebäude von der Polizei angenommen wurde, fand man die beiden Täter tot vor. Ob sie sich selbst das Leben genommen oder ob sie von der Polizei erschossen worden sind, konnte nicht festgestellt werden. Die beiden waren im Besitz von Armeerevolvern, Karabinern und Handgranaten. Ihre ganze Munition war verschossen.

Waffenfunde bei Greiz

Greiz, 30. April. Im Fußbett der Böfch wurde eine bedeutende Menge Gewehre und Karabiner von der Kriminalpolizei entdeckt. Die Waffen waren von den Kommunisten vor den Hausdurchsuchungen weggeworfen worden.

Bereiteter Anschlag

Heidelberg, 30. April. Der munderjährige Friedrich G u n d aus Wallstadt hatte sich am 17. Januar d. J. in Ludwigshafen von den Sonderbündlern anwerben lassen, um gegen den ausgewiesenen Regierungspräsidenten der Pfalz, der jetzt in Heidelberg seinen Wohnsitz hat, und gegen die Staatsanwaltschaft einen Bombenanschlag auszuführen. G u n d wurde vom Jugendgericht zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das englische Interesse an der Ruhrbesetzung

London, 30. April. Der Vorsitzende des Verbands der englischen Grundbesitzer erklärte in einer Versammlung, die Besetzung des Ruhrgebietes habe den Wohlstand der englischen Kohlenindustrie gehoben. Ohne die Besetzung wäre es nicht möglich gewesen, die bisher bezahlten Löhne aufrechtzuerhalten.

Der erste Haushaltsplan des Kabinetts Mac Donald

London, 30. April. Schatzkanzler Snowden legte gestern dem Unterhaus den ersten Staatshaushaltsplan vor, der einen Ueberschuß von 4 Millionen Pfd. Sterl. aufweist. Er erklärte, der Plan richte sich gegen keine Partei und gegen keine Interessen. Das Haus erteilte einstimmig seine förmliche Zusage. Nun beginnt die Einzelberatung.

Bei der konservativen Presse findet der Haushaltsplan eine schlechte Aufnahme, die liberale drückt sich im allgemeinen zustimmend aus, tadelt jedoch, daß die Schutzzölle Mac Kennas aufgehoben werden sollen.

Der französische Großindustrielle Citron sagte, er habe bisher täglich 20 Kraftwagen nach England verkauft. Nach Aufhebung der englischen Einfuhrabgaben werde er das Doppelte verkaufen.

Die Entschädigungsanleihe

London, 30. April. Blättermeldungen zufolge sollen die Verhandlungen des Neuportler Geldmanns Morgan wegen der Uebernahme der ersten Entschädigungsanleihe im Betrag von 800 Millionen Goldmark auf Schwierigkeiten gestoßen sein, da die Bankiers Sicherheiten für die Zinszahlung und



Tilgung der Anteile, die zum größten Teil sofort von Frankreich mit Beschlag belegt wurde, in dem Sachverständigen-Gutachten vermissen.

Neuerungen der Sachverständigen

Newyork, 30. April. Die amerikanischen Sachverständigen Dawes, Young und Robinson sind in Newyork eingetroffen. Sie erklären, die Anleihe sei notwendig und stelle eine gesunde, sichere Anlage dar. Der Plan der Sachverständigen stütze sich auf die Voraussetzung, daß die Rentenmarkt festbleibe, bis das neue, durch die Anleihe gewährte Geld umlaufe. Wenn die Rentenmarkt stiele und der Plan nicht durchdringen sollte, würde der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands unvermeidlich sein. Wenn Deutschland seinen Handel entfallen könne, werde man alles erhalten, was es zu bezahlen imstande sei. Wenn es zu Wohlstand käme, müßten die Zahlungen höher sein. Wenn ihn aber andere Länder die Entwicklung unmöglich machen, könne man auch keine Zahlungen erwarten. Die Vereinigten Staaten stellten 50 Prozent des Anleihebetrags für Deutschland übernehmen, Großbritannien 37 1/2 Prozent und das europäische Festland den Rest. Young sagte, gegen die militärische Befehung des Ruhrgebiets finde er keine Bedenken, nur soll sich das Militär der Einmischung in wirtschaftliche Dinge enthalten. Die drei Sachverständigen werden demnächst vom Präsidenten Coolidge empfangen.

Württemberg

Stuttgart, 30. April. Das Freilichttheater auf dem Bopfer wird von Juni bis August Schillers „Wilhelm Tell“ zur Aufführung bringen.

Tom Tage. Eine Zigeunerbande, die sich über den Rohmarkt auf dem Sailerwälen in Cannstatt lagerte, verübte eine Reihe von Diebstählen. Das Gefindel versuchte auch Pferde zu stehlen. Mehrere Zigeuner wurden verhaftet.

Neckargartach O. Heilbronn, 30. April. Hohes Alter. In geistiger Frische beging der älteste Bürger Friedrich Heide seinen 95. Geburtstag. Von Beruf Neckarschiffer, war er trotz allen Strapazen nie ernstlich krank und allzeit ein lebensfroher Junggeselle, der einen guten Tropfen und die Pfeife nie verschmähte.

Wasseralfingen, 30. April. Ausfegung. In einem Waldteil wurde ein neugeborenes Kind, in Papier gewickelt, tot aufgefunden.

Großfuchen O. Neeresheim, 30. April. Blitzhag. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Bädermeisters Haas jr., ohne jedoch zu zünden. Der Blitz nahm seinen Weg durch die elektrische Leitung, so daß die Hausbewohner mit dem Schrecken davontamen.

Freudenstadt, 30. April. Einbrüche. In verschiedenen Geschäften und Villen wurden hier Diebstahle verübt. Die Diebe, von denen man noch keine Spur hat, bedienen sich wahrscheinlich eines Kraftwagens.

Esingen, 30. April. Das zweite Opfer. Der Kaufmann Otto Berner, der am Sonntag seine Frau erschossen hat, ist seinen eigenen Verletzungen erlegen. Der Schwiegervater Spanagel befindet sich außer Lebensgefahr.

Biberach, 30. April. Friedhofschändung. Auf dem Friedhof in Mittelbiberach wurden zwei Marmorkreuze, offenbar von sachkundiger Hand, gestohlen.

Wangen i. N., 30. April. Studentensbesuch. Vom 22. bis 27. April weilten 37 Studierende aus Hohenheim hier zu einem Lehrgang an der Milchwirtschaftlichen Lehranstalt.

Teinach, 30. April. Dem Unglück entronnen. In dem bei Bellinzona verunglückten Mätkänder Schnellzug befand sich auch Studienrat Ig von Teinach, und zwar anfangs in dem ersten deutschen gasbeleuchteten Wagen. Etwa 10 Minuten vor der Katastrophe verließ er auf Anraten des Schaffners den Wagen, weil der Zug eine Stunde Verspätung hatte und er sonst den Anschluss an die Strecke nach Pforzheim nicht mehr erreicht hätte. Er besaß sich in einen hinteren Wagen und entging so dem Unglück.

Das Reichskursbuch wird am 1. Juni erscheinen. Es kostet 7 Rentenmark. Wiederverkäufer, die ihre Bestellungen unter Einzahlung des Betrags an das Postzeitungsamt, Berlin W 9 zu richten haben, erhalten 20 Prozent Ermäßigung.

Du nimmst vor, gib dir selber Regeln; handle selber, statt bloß ändern nachzumachen!

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

4. Hans Busso gah sich von neuem ein, während er geschäftig sagte: „Edardt ist sehr interessiert.“ Mit großem Blick maß ihn der Bruder. „Das ist wohl selbstverständlich, da es sich um meinen Besitz handelt, ich muß davon leben.“ „Aha, du dünnst mir anscheinend nicht, daß mir als dem Älteren Laubenberg und Kleinschmichow zufällt.“ „Alles gönne ich dir und noch mehr. Ich habe dir niemals Grund zu einer so wenig freundlichen Bemerkung gegeben!“ versetzte Edardt gelassen. „Darum aber kannst du mir ruhig gestatten, mich selbst um das Meine zu kümmern, besonders da es mir auch Vergnügen macht.“ Der Graf wollte dieses Thema abbrechen, er reichte dem Sobne ein gefülltes Glas. „Hier, trinke, du wirst Durst haben.“ „Das allerdings, Vater. Doch verzeihe, wenn ich danke. Ich werde ein Glas Mineralwasser trinken, das ist mir jetzt beförmlicher, da ich sehr erhitzt bin.“ „Aha, Abstinenz!“ witzelte Busso. „Nicht ganz, aber doch so, daß ich zur Unzeit nicht schleimig und bräunlich. Sonst bin ich auch kein Kostverächter.“ „Aha, du hältst dich ja immer für geleiteter als unsern.“ „Wenigstens für so geleitet, daß ich nicht so als „Frohle“ herumlaufe wie du, Busso.“ Hans Edardts Blick haßte ausdruckslos spöttisch auf dem überlegenen Selbenaug des Bruders, auf dem leise klirrenden Kettenarmband um dessen Finger, auf dem leise klirrenden Kettenarmband um dessen Finger, die die sorgfältig gepflegten Finger mit den allzu langen, glänzend polierten Nägeln schmückten. Busso wurde sehr rot. Unerwartet warf er die Zigarette fort und klemmte das Monocle fester ein. „Immer noch besser als beim Räuberzivil, das aussieht wie in der „goldenen Hunderteins“ gekauft — merci, danke!“

Baden

Mannheim, 30. April. Bei einem Zusammenstoß zweier Kraftwagen auf der Straße Neustadt a. N.—Deidesheim wurde der Fabrikbesitzer Konrad aus Neustadt getötet.

Dur chdas unvorsichtige Umgehen mit einer scharf geladenen Pistole wurde der 42jährige verheiratete Spengler Karl Müller in Mannheim, als er in einer Wirtschaft saß, in den Unterleib geschossen. Die Verletzung war eine so schwere, daß Müller starb. — In Ludwigsbühl stürzte der ledige Schlosser Friedrich Deuse in stark betrunkenem Zustand vom vierten Stock über das Stiegegeländer in den Hausflur und war sofort tot.

Der Jahresbetrag des Schulgeldes der Höheren Lehranstalten wurde vom badischen Unterrichtsministerium (in Abänderung einer früheren Bestimmung) vom Beginn des Schuljahres 1924/25 ab für sämtliche Klassen auf 84 Goldmark bestimmt.

Wiesloch, 30. April. Aus Furcht vor geistiger Annäherung ist Kaufmann August Hommel, der Mitglied des Bürgerausschusses und Vorstand des Detailistenvereins war, freiwillig aus dem Leben geschieden.

Bruchsal, 30. April. Gleichzeitig mit der im Monat Juni hier stattfindenden Kraichgauausstellung wird auch eine Kunstausstellung im Gartenlaal des Bruchsaler Schlosses abgehalten werden, die Malerei, Graphik, Plastik und Keramik umfassen soll und an der sich alle im Kraichgau wohnenden und aus dem Kraichgau stammenden Künstler beteiligen können.

Rehl, 30. April. Infolge des immer noch andauernden Hafnarbeiterstreiks ist die Zahl der im Rehter Hafen der Entladung harrenden Schiffe auf 80 gestiegen, die Zahl derjenigen im Straßburger Hafen auf 100 bis 120. Der Hafnarbeiterverband hat sich bereit erklärt, sich einem Schlichterspruch des Reichsgerichts zu unterwerfen, was aber wiederum an dem Widerspruch der Arbeitgeber scheiterte.

Woslag, 30. April. Als im Radsaal der erste Teil der Fausttragödie gegeben wurde und die Nachtigale auf der Straße (Zweitakt) zwischen Faust und Valentin) die Hörer in Spannung hielt, wurde plötzlich die Tür geöffnet und es erkante die Stimme des Polizeigewaltigen: „Meine Herren, Feierabend!“

St. Blasien, 30. April. In der Spinnerei Kraft brach gestern abend ein Brand aus, der sich binnen kurzem über die ganzen Fabrikanlagen ausdehnte. Durch auswärtige Hilfe gelang es, den Brand auf den Ausbruchsherd zu beschränken. Gegen 8 Uhr abends war die Gefahr vorüber.

Lörrach, 30. April. Laut „Marktgräfer Tagblatt“ wird die Firma A. Guggenbühl G. m. b. H. in Lörrach-Stetten eine Seidenweberei errichten, in der etwa 150 Arbeiter Beschäftigung finden sollen. Später sollen auch Beamten- und Arbeiterwohnhäuser hinzukommen.

Verschiedene Nachrichten. In der Schreinerei der Kraftfahrzeugwerke in Brözingen brach ein Brand aus, der sich alsbald auf das ganze Gebäude ausdehnte. Das Hauptgebäude und die angrenzenden Nebengebäude konnten durch die Bemühungen der Feuerwehr gerettet werden. Das Feuer dürfte von einem Heizofen ausgegangen sein. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Die Krise bei der Vereinsbank in Bretten dürfte insofern eine Wendung zum Besseren erfahren, als jedenfalls zwei befremdete Großbanken beispriegen und das Institut auf genossenschaftlicher Grundlage weiterführen werden. Die Bilanz hat bei näherer Prüfung noch eine Besserstellung des Vermögens um etwa 35 000 M ergeben.

Was braucht die Pflanze zum Aufbau?

Während das Tier sich in freier Bewegung seine Nahrung sucht, muß die Pflanze im unliegenden Boden mit ihren Wurzeln alle die Nährstoffe finden können, die sie zum Aufbau und zur Ernährung gebraucht. Es ist ein altes Gesetz, das uns lehrt, daß das Wachstum der Pflanze aufhört, oder doch in einen Ruhezustand eintritt, sobald nur ein einziger Nährstoff im Boden fehlt und von der Pflanze in der näheren Umgebung nicht erreicht werden kann. Ein Ersatz dieses Nährstoffes durch einen gleichartigen findet nicht statt.

Auf die wichtige Frage, welche Nährstoffe von den Pflan-

zen zum Aufbau gebraucht werden und daher im Boden vorhanden sein müssen, hat uns die Wissenschaft im Laufe der Jahre ausreichend Auskunft gegeben und uns gelehrt, daß zum Aufbau aller Pflanzen unbedingt zehn Nährstoffe nötig sind. Werden weiter in der chemischen Untersuchung in den Pflanzen Stoffe gefunden, so handelt es sich um nicht unbedingt notwendige Nährstoffe, sondern um Stoffe, die gewissermaßen wie Luxusgegenstände aufgenommen und mit verwertet werden. Zu diesen Luxusnährstoffen können eine ganze Reihe von Salzen und auch Farbstoffe verwendet werden, die zum Teil, sobald sie in zu großen Mengen aufgenommen werden, als Gift wirken, in geringen Mengen jedoch vollkommen unschädlich sind und höchstens die Pflanzen in ihrem Wachstum etwas verändern. So lassen sich, um ein Beispiel herauszugreifen, Kupfer, Gold und Silber in gelöstem Zustand in die Pflanzen hineinschaffen. Ja, auch Farbstoffe aller Art können in geringen Mengen zur Aufnahme gebracht werden und verändern dann das Bild in erheblichem Maß.

Unbedingt notwendig aber sind nur zehn Nährstoffe, von denen einer von den Pflanzen aus der Luft aufgenommen wird, während alle anderen dem Boden entstammen. Dieser eine ist der Kohlenstoff, der aus dem Kohlendioxyd der Luft stammt und durch die Blätter eingeatmet wird, um in der Pflanze zu allen wichtigen Stoffen, vor allem zu Stärke und Zucker, umgebaut zu werden. Aus dem Boden nimmt die Pflanze vor allem das Wasser auf und findet dann die beiden Nährstoffe Wasserstoff und Sauerstoff. Ferner findet sie hier Schwefel, Eisen, Kalium, Kalk, Magnesia, Phosphor und Stickstoff. In einem Naturboden sind alle diese Nährstoffe in reichlicher Menge und so vorhanden, daß die Pflanze ihren Bedarf voll und ganz decken kann. In untern Kulturböden aber findet die Pflanze einige dieser Nährstoffe nicht mehr, da sie durch die dauernde Inanspruchnahme des Bodens durch die Pflanzen erschöpft sind, und da müssen wir helfend eingreifen, um die Pflanze zur besseren Entwicklung und vollkommeneren Ausgestaltung mit diesen Nährstoffen zu versorgen. Das erreichen wir durch die Düngung; sei es mit Stalldünger oder durch die Düngung mit entsprechenden künstlichen Düngern; aber aus dem Gesagten erhellt ohne weiteres, daß die Düngung der Pflanzen mit den Kraftdüngemitteln nicht wirklos erfolgen darf, sondern daß nur diejenigen Stoffe zugeführt werden müssen, die den Pflanzen im Boden fehlen. Hierbei aufschluß zu erlangen ist nicht immer leicht, und oft nur in eingehenden Versuchen möglich. Bei richtiger Düngung bleibt aber der Erfolg nie aus.

Votales.

Wildbad, den 1. Mai 1924.

Wahlversammlung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der heute abend 8 1/2 Uhr in der „Alten Linde“ stattfindenden Wahlversammlung des deutsch-völkischen Rechtsblocks außer dem Landtagsabgeordneten Hiller auch General von Liebert, früherer Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, sprechen wird.

Ausübung des Wahlrechts durch Blinde. Es ist die Frage aufgeworfen worden, wie Blinde ihr Wahlrecht ausüben können. Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus § 117, Abs. 6 der Reichsstaatsordnung. Hiernach dürfen Stimmberechtigte, die durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvoortreter zu übergeben, sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge. In Württemberg gelten vom 5. Mai ab folgende Höchstätze für die Erwerbslosenfürsorge: Im Wirtschaftsgebiet I für männliche Personen über 21 Jahren in Ortsklasse A 75 Rentenpfennig, B 70, C 65, D und E 60, unter 21 Jahren 44 bzw. 41 bzw. 38 bzw. 33 Rentenpfennig; für weibliche Personen über 21 Jahren 60, 56, 52 und 48, unter 21 Jahren 34, 32, 30 und 28 Pfennig. Als Familienzuschläge für die Ehegatten 20, 18, 17 für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 15, 14, 13 und 12 Pfennig. Im Wirtschaftsgebiet II für männliche Personen über 21 Jahren in Ortsklasse A 84, B 78, C 72, D und E 66 Rentenpfennig, unter 21 Jahren 50, 47, 44, 41 Pfennig; für weibliche Personen über 21 Jahren 67, 63, 59 und 55 Pfennig, unter 21 Jahren 40, 37, 34 und 31 Pfennig. Als Familienzuschläge für den

schon quitiert hätte, aber letzten Endes hielten ihn doch die Vorzüge seiner Stellung — in der Uniform fühlte er sich unwiderrstlich.

Sein Verhältnis zum Bruder war nicht das beste. Hans Edardt war das gerade Gegenteil von ihm in seiner Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Ordnungsliebe und in der Einfachheit seiner Lebensführung.

Der Jüngere sorgte sich oft um die gänzliche Interessenlosigkeit Hans Bussos an der Verwaltung von dessen zuflüchtigen großen Besitz, und für ihn war es beinahe Lebensbedingung. Mit allen Fasern hing er an der Heimat, suchte einen Stolz darin, daß Laubenberg mit der größten Grundbesitz des Kreises war, obwohl er als Zweitgeborener kaum einen Vorteil davon hatte. Er mußte sich mit dem Ertrag aus dem verhältnismäßig kleinen Vorwerk Edardtsruhe begnügen, und gerade das Gut wurde bevorzugt vernachlässigt. Es war anscheinend kein Geld dafür übrig, die arg baufälligen Gebäude zu erneuern oder wenigstens Instand zu halten. Seine Mitten darum fielen in taube Ohren, bevornten festen Anschlüssen, unangenehmen Abweismannern. Darum sah er während seiner Urlaubstage dort fleißig nach dem Rechten, kontrollierte den Inspektor und gab selbstständig Anweisungen, was ihm vom Vater übel bemerkt wurde, und was schon öfter zu unerquicklichen Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hatte.

Als Hans Edardt sich unwohl fühlte, ging er wieder nach der Terrasse, gefolgt von seinem Hund, der sich zu seinen Füßen niederlegte. Er hatte die Hundebelastung in der Hand und legte sie quer über den Tisch, „zu deiner Beruhigung, Busso“, lächelte er.

In männlichem Schweiß verharrete Busso, doch der Jüngere beobachtete das nicht. Er wollte Verbindlichkeit und Frieden und kümmerte sich nicht um Lannern und Stimmungen, die er eines Mannes unwürdig fand.

Der Diener kam und meldete:

„Herr Graf möchte den Herrn Grafen sprechen.“

„Wer?“ Graf Laubenberg richtete sich halb in seinem Stuhl auf und fragte nochmals, als habe er nicht recht verstanden.

„Der Bauer Krause aus dem Dorfe.“

(Fortsetzung folgt.)

„Müht ihr euch immer streiten, wenn ihr zusammen seid?“ rief der Graf. „Müht ihr euch die paar Urlaubstage damit verderben? Ich begreife nicht, Hans Edardt, wie du immer so ausfallend gegen Busso sein kannst. Deine Geizhalsheit —“

„Entschuldige Vater, ich werde gehen und mich umkleiden.“ Hans Edardt verneigte sich leicht, sagte die Dogge am Halsband und entfernte sich.

„Unleiblicher Patron!“ murmelte Busso; „seit der Grün-schnabel die Epauletten trägt, ist mit seinem Dünkel und Eigenmuth kaum ein Auskommen. Ich fühle es genau, er will mir nicht wohl, weil ich der Älteste bin, und das läßt ihn ungerührt gegen mich sein. Ich kann, weiß Gott, doch nichts dafür.“

„Ja Hans Edardt ist schwierig, er war in einer Hinsicht von der Mama zu sehr verwöhnt, und in der anderen hat er ihren beinahe bürgerlichen Sinn geerbt. Mama war nie für große Repräsentation. Wie eine bescheidene Bürgerfrau zu leben, war ihr das Liebste.“

„Die Frau, die ich einst wählte, muß unsere Familie würdig vertreten. Rein, alter Herr, schau mich nicht so erwartungsvoll an, ich denke noch an keine. Noch will ich meine Freiheit, mein Leben genießen!“ und er lachte leichtsinnig.

Hans Busso war ein bildschöner Mensch, nicht groß, aber schlant und geschmeidig, mit zartem, fast mädchenhaftem Gesicht, aus dem dunkle Augen schmeichelnd blickten mit einem Ausdruck, der Mädchen und Frauen gar wohl gefährlich werden konnte. Aber für den aufmerksamen Beobachter wurde dieses schöne Gesicht beinahe unsympathisch, ja direkt abstoßend durch einen Zug von Rohheit und Brutalität, der sich daraus ausspragte. Hans Busso war der Teufel des Vaters, dem er in allem gleich, in der Leichtgläubigkeit und Gemüthsheit, im Herrengefühl und Hochmut, ganz im Gegensatz zu dem jüngeren Bruder, der es nicht verschmähte, auch mit dem Betrunkenen im Dorfe freundlich zu sprechen, so daß sich alle Vertrauensvoll an ihn wandten und ihre Anliegen an die Herrschaftsvollarten, bis er auf Urlaub kam.

Seine Söhne des Grafen Laubenberg waren Offiziere. Hans Busso stand im Husarenregiment. Den Rock des Königs zu tragen, betrachtete er mehr als Spielerei, als angenehmen Zeitvertreib. Manchmal allerdings wurde ihm der Zwang des Dienstes schon lästig, daß er am liebsten

Zum Beginne des Wildbader Kurlebens 1924.

Heißehernt bist du in diesem Jahre, lieber Wonnemonat Mai! Groß und Klein begrüßen dich freudiger denn je und empfangen dich mit hoffendem Herzen. Hart und schwer hat des Winters kalte Macht uns in diesem lieblichen Entale beherrscht und wahrlich lange hat es gedauert, bis der leben- und freudenweckende Lenz die Herrschaft errang.

1. Mai in Wildbad! Welch ein bedeutungsvoller Tag in jedem Jahr für unsere Badestadt und deren Bewohner! Heute ist der Tag mit dem neues Leben hier beginnt. In emsiger und hoffender Arbeit haben sich Badeverwaltung, Hotels und Privathäuser gerüstet in den letzten Tagen und Wochen, um zu Beginn der neuen Saison die lieben Kurgäste festlich empfangen zu können. Trotz Geldknappheit und trotz der aus dem letzten Jahre zu nichts gewordenen Einnahmen wurden keine Opfer gescheut, um den erwarteten Fremden den Aufenthalt in Wildbad möglichst heimisch und gemächlich zu machen. In neuem geschmackvollen Anstrich nimmt die prächtige Trinkhalle die Gäste auf. Die einzugschönen Enzanlagen mit ihrem jungen, frischen Maiengrün locken zu bequemen und genussreichen Spaziergängen. Heute erschallen die Weisen der lange entbehrten Kurkapelle unter der tüchtigen Führung ihres bewähr-

ten Meisters das erstmal wieder durch die Gänge der Trinkhalle und über den Kurplatz. Bald wird auch das Kurtheater wieder seine Tore öffnen, um mit seiner verstärkten Künstlerschar Bestes für Herz und Gemüt zu geben. Möge nun bald die Zahl der Wildbader Gäste, die schon einen erfreulichen Anfang genommen hat, sich mehren! Hier sind die Heilquellen, wo die Leiden und Gebrechen, die ein langer und harter Winter vermehrte, Linderung und Heilung erfahren; denn:

Der Wasser gute Geister singen
hier aus kristall'nen Tiefen laut:
„Bald werden dem wir Heilung bringen,
der liebend uns'rer Kraft vertraut.“ (Just. Korner).

Ja, die seit Jahrhunderten bekannten Wirkungen der Wildb. Thermalquellen mögen auch den Kranken u. Erholungsbedürftigen in diesem Sommer das bringen, was die Besucher von ihnen erwarten. Möge die Saison 1924 ein Aufstieg sein für das Blühen und Wachsen unserer Kurstadt! Allen, den Einheimischen und Fremden, gebe sie das, was sie wünschen. Euch lieben Gästen aus Nah und Fern aber rufen wir ein „Herzlich Willkommen!“ entgegen. „Heil und Glück“ dem Kleinod unseres Schwarzwaldes, unserer Badestadt Wildbad. Gy.

Wildbad

Deine Schönheit all' zu schauen,
welches Auge tränk' sich satt?
Wie die Wolken still im Blauen
liegt versteckt du, Märchenstadt.
Schwabens Kleinod treu zu hüten,
halten dunkle Tannen Wacht —
Kranken, Slechen — allen Müden
hier ein neuer Frühling lacht.

Nachdruck verboten. Anton Bolsinger.

Ehegatten 22, 21, 20 und 19, für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 17, 16, 15 und 14 Rentenpfennig. Hinsichtlich des Gesamtbetrags der Familienmitglieder verbleibt es bei der bisherigen Regelung.

Allerlei

Das Moskito-Denkmal in Halle, das Ende vorigen Jahres von Kommunisten zerstört worden war, ist wiederhergestellt worden und soll am 11. Mai eingeweiht werden. Man erwartet aus dem ganzen Reich 250 000 Teilnehmer. Generalfeldmarschall Hindenburg und General Ludendorff haben ihren Besuch zugesagt. Die Eisenbahndirektion wird 78 Sonderzüge bereitstellen. Die Kommunistische Partei fordert ihre Anhänger auf, am 11. Mai in Scharen nach Halle zu kommen, um eine Segenkundgebung zu veranstalten.

Fliegerleistung. Der französische Fliegerleutnant Doin legte die Strecke Paris—Bagdad in 2 1/2 Tagen zurück. Der englische Weltflieger Mac Laren ist in Karachi (Indien) angekommen.

Vermischtes Flugzeug. Ein holländisches Riesenflugzeug, das am 24. April abends mit 2 Reisenden von England abflog, ist in Holland nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß die Insassen in der Nordsee ertrunken sind.

Zusammenstoß. In einem Tunnel bei dem Bahnhof von Euston (England) stießen zwei elektrische Züge zusammen, von denen einer Ausflügler zum Fußballweitspielfeld auf dem Sportplatz Wembley fuhr. 2 Personen wurden getötet, 25 verletzt.

Eine Bahn auf die Zugspitze. In der letzten Zeit ist der Plan einer Eisenbahn, die auf den höchsten Berg Deutschlands, die Zugspitze, führen soll, wieder in den Vordergrund getreten. Die Bahn soll nach Ober-Graunau geführt, dann als Zahnradbahn in Windungen bis zum Eisee, und mit einer Kehre von 180 Grad in einen Tunnel geleitet werden und nach 280 Metern wieder ans Tageslicht treten. Sie soll dann unter dem Maffio der Riffelspitze und dem höchsten hindurchgeleitet werden, bei Platta abermals zutage treten und im rechten Winkel mit einer Kurve von 180 Grad unterhalb des Zugspitzengipfels nahe dem Münchener Haupteisenbahnstationen der Zugspitzbahn soll elektrisch erfolgen. Es wurde ein aus 30 Personen bestehender Ausschuss gebildet. Man hofft, deutsches und ausländisches Kapital für die rasche Ausführung der Bahn flüssig machen zu können.

Freche Einbrecher. Die Abwesenheit des in Bellinzona schwer verunglückten Generaldirektors Forthmann in Berlin haben Einbrecher zu einem schweren Diebstahl in dessen Villa benützt. Beim Fortschaffen der Beute wurden die Diebe vom Förstner überrascht, der mehrere Schüsse auf sie abgab. Blutspuren beweisen, daß mindestens einer der Einbrecher getroffen wurde. Drei Teppiche liefen sie im Garten zurück.

Schweres Grubenunglück. In einem Kohlenbergwerk bei Wheeling in West-Virginien (Ver. Staaten) sind nach Neuporter Berichten durch schlagende Wetter 180 Bergleute vom Grubenausgang abgeschlossen worden. Ihr Schicksal ist ungewiß.

Die Schlafkrankheit in England. In England wurden im Januar d. J. 75 Fälle von Schlafkrankheit festgestellt, im April 649. Die Zahl der Todesfälle ist noch gering, doch sind die Folgen der Krankheit oft schwer. — Die deutschen chemischen Werke Bayer u. Cie. haben bekanntlich ein Heilmittel gegen diese afrikanische Krankheit gefunden.

Der Kanal von Korinth ist infolge Erdbebens teilweise zugeschlammte, für die Schiffe daher nicht befahrbar. Man muß die Bahn benutzen und dann mit einem Auto einen Bohrer überqueren, der aber augenblicklich gefährlich sein soll, da sich kleine Räuberbanden in der letzten Zeit dort aufgehalten haben.

Lateinische Schrift in der Türkei. Der Nationalregierung in Angora liegt ein Gesetzentwurf vor, die seitherigen türkischen Schriftzeichen durch lateinische zu ersetzen. Zu dem Beschlusse der Regierung soll der Umstand mitgewirkt haben, daß die türkische Schrift für die Schreibmaschine schwer zu verwenden war und der amtliche Dienst ohne Schreibmaschine nicht mehr auskommen zu können glaubt.

Gegen den Strichpunkt. Der französische Schriftsteller Anatole France, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, hat dem Semikolon (Strichpunkt) den Krieg erklärt. Er schreibt zornig: „Dieser Bastard! Er ist weder Komma noch Punkt, beansprucht den Platz dieser beiden Zeichen, ohne sie zu ersetzen, und ist ganz überflüssig, ausgenommen vielleicht in Zeichenreden.“ — Ein Pariser Blatt bemerkt boshaft dazu: „France hätte politische Reden hinzufügen können, und besonders die von Poincaré. Denn Poincaré verwendet diesen „Bastard“ im Ueberflusse, vielleicht weil er nie genau weiß, wo seine Sätze aufhören und wo nicht.“

141 Bergleute umgekommen. Von den Bergleuten, die in Wheeling (Ver. Staaten) in einer Kohlengrube durch schlagende Wetter verschüttet wurden, hat man bis jetzt 27 Leichen geborgen. Es besteht keine Hoffnung, daß die übrigen 114 gerettet werden können.

Gefährliche Schweine. Während die Familie eines Landwirts in Verdienst (bad. Amt Adelsheim) außer dem Haufe waren, nahmen die beiden Läufer Schweine Reihens und machten einen Besuch im Geisenthal. Als abends die Leute zurückkamen, hörten sie dort jämmerliches Geschrei. Die Läufer hatten einer Geiß den Schwanz und das halbe Euter weggehissen. Das Tier mußte geschlachtet werden.

Das Räuberunwetter. In einem Wert bei Moersdorf raubte eine mit Revolvern und Handgranaten bewaffnete Bande 13 000 Mark Lohngehälter. Die Räuber wurden von Polizei und Gendarmerie verfolgt und nach einem Kampf festgenommen. Einer der Verbrecher wurde erschossen, einer schwer und einer leicht verletzt. Das Geld ist beigebracht.

Fliegerleistung. Der französische Fliegerleutnant Doin legte die Strecke Paris—Bagdad in 2 1/2 Tagen zurück. Der englische Weltflieger Mac Laren ist in Karachi (Indien) angekommen.

Vermischtes Flugzeug. Ein holländisches Riesenflugzeug, das am 24. April abends mit 2 Reisenden von England abflog, ist in Holland nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß die Insassen in der Nordsee ertrunken sind.

Zusammenstoß. In einem Tunnel bei dem Bahnhof von Euston (England) stießen zwei elektrische Züge zusammen, von denen einer Ausflügler zum Fußballweitspielfeld auf dem Sportplatz Wembley fuhr. 2 Personen wurden getötet, 25 verletzt.

Eine Bahn auf die Zugspitze. In der letzten Zeit ist der Plan einer Eisenbahn, die auf den höchsten Berg Deutschlands, die Zugspitze, führen soll, wieder in den Vordergrund getreten. Die Bahn soll nach Ober-Graunau geführt, dann als Zahnradbahn in Windungen bis zum Eisee, und mit einer Kehre von 180 Grad in einen Tunnel geleitet werden und nach 280 Metern wieder ans Tageslicht treten. Sie soll dann unter dem Maffio der Riffelspitze und dem höchsten hindurchgeleitet werden, bei Platta abermals zutage treten und im rechten Winkel mit einer Kurve von 180 Grad unterhalb des Zugspitzengipfels nahe dem Münchener Haupteisenbahnstationen der Zugspitzbahn soll elektrisch erfolgen. Es wurde ein aus 30 Personen bestehender Ausschuss gebildet. Man hofft, deutsches und ausländisches Kapital für die rasche Ausführung der Bahn flüssig machen zu können.

Freche Einbrecher. Die Abwesenheit des in Bellinzona schwer verunglückten Generaldirektors Forthmann in Berlin haben Einbrecher zu einem schweren Diebstahl in dessen Villa benützt. Beim Fortschaffen der Beute wurden die Diebe vom Förstner überrascht, der mehrere Schüsse auf sie abgab. Blutspuren beweisen, daß mindestens einer der Einbrecher getroffen wurde. Drei Teppiche liefen sie im Garten zurück.

Schweres Grubenunglück. In einem Kohlenbergwerk bei Wheeling in West-Virginien (Ver. Staaten) sind nach Neuporter Berichten durch schlagende Wetter 180 Bergleute vom Grubenausgang abgeschlossen worden. Ihr Schicksal ist ungewiß.

Die Schlafkrankheit in England. In England wurden im Januar d. J. 75 Fälle von Schlafkrankheit festgestellt, im April 649. Die Zahl der Todesfälle ist noch gering, doch sind die Folgen der Krankheit oft schwer. — Die deutschen chemischen Werke Bayer u. Cie. haben bekanntlich ein Heilmittel gegen diese afrikanische Krankheit gefunden.

Der Kanal von Korinth ist infolge Erdbebens teilweise zugeschlammte, für die Schiffe daher nicht befahrbar. Man muß die Bahn benutzen und dann mit einem Auto einen Bohrer überqueren, der aber augenblicklich gefährlich sein soll, da sich kleine Räuberbanden in der letzten Zeit dort aufgehalten haben.

Lateinische Schrift in der Türkei. Der Nationalregierung in Angora liegt ein Gesetzentwurf vor, die seitherigen türkischen Schriftzeichen durch lateinische zu ersetzen. Zu dem Beschlusse der Regierung soll der Umstand mitgewirkt haben, daß die türkische Schrift für die Schreibmaschine schwer zu verwenden war und der amtliche Dienst ohne Schreibmaschine nicht mehr auskommen zu können glaubt.

Gegen den Strichpunkt. Der französische Schriftsteller Anatole France, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, hat dem Semikolon (Strichpunkt) den Krieg erklärt. Er schreibt zornig: „Dieser Bastard! Er ist weder Komma noch Punkt, beansprucht den Platz dieser beiden Zeichen, ohne sie zu ersetzen, und ist ganz überflüssig, ausgenommen vielleicht in Zeichenreden.“ — Ein Pariser Blatt bemerkt boshaft dazu: „France hätte politische Reden hinzufügen können, und besonders die von Poincaré. Denn Poincaré verwendet diesen „Bastard“ im Ueberflusse, vielleicht weil er nie genau weiß, wo seine Sätze aufhören und wo nicht.“

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 30. April. 4.2105 Bill. Mk. (alt.) New York 1 Dollar 4.25. London 1 Pfd. Sterl. 18.88. Amsterdam 1 Gulden 1.59. Zürich 1 Franken 0.755 Bill. Mk.

Der französische Franken notierte 67.88 zu 1 Pfd. Sterl. und 15.50 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 30. April. Tägliche Geld % Prozent mittags billiger 1.5 vom Laufend.

Vertreter der deutschen Industrie sind in Angora eingetroffen um der türkischen Regierung Angebote für die Ausführung großer öffentlicher Bauten in Anatolien zu machen. Es handelt sich um Eisenbahn- und Hofenbauten, ferner um die Einrichtung einer Anzahl von Fabriken.

Raubbau am Erdöl. Nach einer amtlichen Feststellung der Vereinigten Staaten wurden im Jahr 1923 in den Häfen an Schiffen 83.13 Millionen Fässer Brennstoff geliefert gegen 50.66 Millionen Fässer im Vorjahr, die Zunahme beträgt also rund 12 1/2 Millionen Fässer oder rund 24 % Prozent. Davon kamen 49 1/2 Millionen Fässer aus den Vereinigten Staaten gegen rund 12 Millionen im Jahr 1922. Dabei ist aber der Verbrauch des Kriegsmarine der Vereinigten Staaten nicht eingerechnet. Das starke Delverbrauch hat zu einer weiteren Preissteigerung geführt. Der Fahrpreis ist von 1.00 auf 1.75 Dollar ab Anstehen des Hafens gestiegen.

Zahlungseinstellung. Die Bank Gebrüder Stern in Darmstadt hat die Zahlungen eingestellt.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 30. April. Platin 14.75 Bill. Mk. Gold 15.75 Brief d. Gr. Feingold 2.82 bezw. 2.88, Feinkornsilber 92 bezw. 93.50 d. Ag. Silber in Barren 1000 fein 90 bezw. 91.50.

Märkte

Schweinepreise. Buchau: Milchschweine 40—60 M. d. P. — In Waldsee wurden für ein Paar Milchschweine 50—60 M. erzielt.

Fruchtpreise. Heidenheim: Weizen 9.50—10.20, Gerste 9.50—10.20, Haber 6.60—7.50. — Mengen: Gerste 10, Haber 7.30 der Zentner. — Waldsee: Korn 10, Gerste 9—9.50, Haber 6.50—7 M.

Elebronn, Oß, Brackenheim, 30. April. Weinversteigerung. Zur letzten Weinversteigerung hatten 74 recht viele Käufer eingefunden, besonders aus den Kreisen des Wirtschaftsverbandes. Der Handel schloß. Es wurden Preise von 75 bis 100 M. für das Hektoliter erzielt. Gute, gepflanzte Weine waren besetzt.

Weinpreissteigerung im Bodenseebereich. Die Steigerung des Weinpreises nimmt in den deutschen Bodenseeböden ihren Fortgang. Für ein Viertel Seemein geringster Sorte werden im Kleinverkauf 40 S verlangt. Die Preise für die Württembergischen Unterländer Weine gehen bis zu 1.20 für das Viertel.

Holzverkäufe aus württembergischen Staatswäldern. Forstamt Enghöferte: Nadelholzverkauf am 6. Mai, vorm. 9 Uhr, in Enghöferte im Geschloßzimmer des Forstamts. Losverzeichnisse und Angebotsdrucke von der Forstdirektion O. S. Stuttgart. — Forstamt Schuffenried: Brennholzverkauf am 6. Mai, vorm. 10.30 Uhr in Schuffenried (Waldhofhotel Ruffenried). — Württ. Forstamt Langenbrand: Nadelholzverkauf am 7. Mai, vorm. 9.30 Uhr, in Waldbrunn Osthaus zum Nöfke. Losverzeichnisse von der Forstdirektion O. S. Stuttgart. — Forstamt Pfalzgrafenweiler: Stangenverkauf am 8. Mai, nachm. 1.30 Uhr, in Pfalzgrafenweiler im Osthaus zum Nöfke aus Staatswald Fl. und La. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion O. S. Stuttgart. — Forstamt Gmünd: Laubholzverkauf am 8. Mai, nachm. 2 Uhr, in Gmünd im Stöckgarten. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion O. S. Stuttgart. — Forstamt Alen, Kapfenburg und Oberkochen: Laubholz, Stangen- und Schichtholzverkauf am 7. Mai, nachm. 2 Uhr, im Ochsen in Alen. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion O. S. Stuttgart. — Forstamt Schorndorf: Laubholzverkauf am 8. Mai d. J., vorm. 8 Uhr, im Osthaus zum Waldhorn in Schorndorf aus dem Staatswald des ganzen Forstbezirks. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion O. S. Stuttgart.

Devisenkurse in Billionen

Berlin	29. April		30. April		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Guld.	157,11	157,89	157,36	158,46
Belgien	100 Fr.	23,14	23,26	23,04	23,16
Norwegen	100 Kr.	58,10	58,40	57,85	58,15
Dänemark	100 Kr.	70,52	70,88	70,82	71,18
Schweden	100 Kr.	110,47	110,58	110,47	110,58
Italien	100 Lira	18,85	18,95	18,85	18,95
London	1 Pfd. Sterl.	18,405	18,495	18,405	18,495
Neurook	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	27,23	27,37	27,23	27,37
Schweiz	100 Fr.	74,61	74,99	74,61	74,99
Spanien	100 Peseta	57,95	58,25	57,61	57,89
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,98	6,02	5,98	6,02
Prag	100 Kr.	12,48	12,54	12,48	12,54
Angora	100 000 Kr.	5,38	5,42	5,38	5,42
Argentinien	1 Peso	1,355	1,365	1,355	1,365
Tokio	1 Yen	1,675	1,685	1,675	1,685
Danzig	100 D. Guld.	73,61	73,99	73,61	73,99

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Nach den Vorschlägen des Krankenkassenverbandes und nach erfolgter Zustimmung durch das Oberversicherungsamt sind mit Wirkung vom 1. Mai 1924 ab die Grundlöhne und Lohnstufen, wie unten dargestellt, neu geregelt worden. Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge wurden durch das Bezirksarbeitsamt ab 1. Mai 1924 von 3% auf 2% ermäßigt. Der Wert freier Kost und Wohnung ist seit 15. Januar 1924 vom Versicherungsamt festgesetzt auf 1 Mk. 40 Pfg. täglich für männliche Versicherte, 1 Mk. 20 Pfg. täglich für weibliche Versicherte. Die Arbeitgeber werden hiemit aufgefordert, Lohnanzeigen auf 1. Mai 1924 unverzüglich einzureichen.

Uebersicht über Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge.

Gültig ab 1. Mai 1924.

Stufe	Wird der nachgehende Verdienst erzielt			so begründet dies nach § 26 d. Sägung		Kranken-Versich.		Erwerbslosen-Fürsorge		Versich.-Beiträge zusammen	
	werktags bis einschl.	wöchl. bis einschl.	monatl. bis einschl.	Tages-Entgelt	Grund-lohn	Tages-beitrag	Anteil des Verf. $\frac{2}{3}$	Tages-beitrag	Anteil des Verf. $\frac{1}{2}$	täglich	Anteil des Verf.
1	1.05	6.30	27.—	—,90	—,60	—,06	—,04	—,01	—,00,5	—,07	—,04,5
2	1.75	10.50	45.—	1.50	1.20	—,09	—,06	—,02	—,01	—,11	—,07
3	2.45	14.70	63.—	2.10	1.80	—,15	—,10	—,04	—,02	—,19	—,12
4	3.15	18.90	81.—	2.70	2.40	—,18	—,12	—,05	—,02,5	—,23	—,14,5
5	3.85	23.10	99.—	3.30	3.—	—,24	—,16	—,06	—,03	—,30	—,19
6	4.55	27.30	117.—	3.90	3.60	—,27	—,18	—,07	—,03,5	—,34	—,21,5
7	5.25	31.50	135.—	4.50	4.20	—,33	—,22	—,08	—,04	—,41	—,26
8	5.95	35.70	153.—	5.10	4.80	—,36	—,24	—,10	—,05	—,46	—,29
9	6.65	39.90	171.—	5.70	5.40	—,39	—,26	—,11	—,05,5	—,50	—,31,5
10	7.35	45.10	189.—	6.30	6.—	—,45	—,30	—,12	—,06	—,57	—,36
11	8.15	49.—	210.—	7.—	6.60	—,51	—,34	—,13	—,06,5	—,64	—,40,5
12	8.15	49.—	210.—	7.—	7.20	—,54	—,36	—,14	—,07	—,68	—,43

Neuenbürg, den 28. April 1924.

Vorsigender des Vorstands: Fr. Heinzelmann.

Verwalter: Dobernet.

Land- und Reichstagswahl.

Nach § 47 der Reichstimmordnung und § 40 der Landesstimmordnung wird folgendes bekannt gemacht: Die hiesige Gemeinde ist in 3 Wahlbezirke eingeteilt und zwar

- Wahlbezirk I Stadtteil A rechts der Enz mit Parzellen Kleinhof, Windhof und Lautenhof (Abstimmungslokal im Rathaus),
- Wahlbezirk II Stadtteil B links der Enz, mit Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Lehenmühle, Rollwasser, Sommerberg und Ziegelhütte (Abstimmungslokal in der alten Volksschule)
- Wahlbezirk III Sprollenhäuser, mit Parzellen Christophshof, Rälbermühle, Kollhäusle, Nonnenmühl, Sprollmühle (Abstimmungslokal im Schulhaus in Sprollenhäuser).

Die Abstimmung selbst erfolgt am

Sonntag, den 4. Mai 1924,

von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Kreis- und Bezirkswahlvorschläge, außerdem bei der Reichstagswahl die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlvorschlags, bei der Landtagswahl die Angabe der Wählervereinigung oder eines sonstigen Kennworts und die Namen der Bewerber enthalten, daß der Stimmberechtigte bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreis- bzw. Bezirkswahlvorschlag bezeichnet, dem er seine Stimme geben will, und daß Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, ungültig sind.

Stimmschein werden beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen auf Antrag der Wahlberechtigten von der Gemeindebehörde des Wohnorts, hier bis längstens nächsten Samstag mittags 12 Uhr ausgestellt.

Die Stimmberechtigten können nur in dem Wahllokal abstimmen, in dem sie eingetragen sind. Die Inhaber von Stimmscheinen dagegen können in jedem beliebigen Abstimmungsbezirk wählen.

Wildbad, den 30. April 1924.

Stadtschultheißenamt.

Hausbesitzerverein Wildbad e. V.

Am Freitag, den 2. Mai abends 8 Uhr findet im Restaurant Benz zur „Traube“ eine

Mitglieder-Versammlung

Rat. Tagesordnung: Berichterstattung über die beiden Landesversammlungen und Verschiedenes.

Wir bitten dringend um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Der Vorstand.

Café Schmid

ab 1. Mai täglich geöffnet.

Wein und Bier im Ausschank.
Billard.

Gelegenheitsangebot für Hotels und Pensionen!

Wildbader Ansichtskarten, Farben- und Lichtdruck (keine Ramschware), das Hundert Mk. 2.—, bei Abnahme von mindestens 500 Stück Mk. 1.50.

Toilettepapier in Rollen zu 200 g, 100 Rollen Mk. 13.50 (Mindestmenge 25 Roll.).

Papierhdg. **Geschw. Flum** Karlstr. 187 en gros & en det. Haus Granow.

Turn-Verein Wildbad.

Ab morgen finden wieder regelmäßige

Turnstunden

statt, für Schüler ab 7 Uhr, für Turner und Zöglinge ab 8 Uhr.
Der Turnwart.

Ab heute 1. Mai jeden Tag

Süßrahm, weißen Käse,

sowie Schweizer Milch, jedes Quantum.
Wolf.



Morgen abend $\frac{1}{8}$ 8 Uhr
Lehrstunde

Cablian

und andere Sorten, sowie Bodenseefische sind eingetroffen.
H. Blumenthal.

Dünger-gips

kann auf meinem Lager am „Kühlen Brannen“ abgeholt werden. Preis pro Sad 0.50 G. M.

Birkenfelder
Baumaterialien Großhdg.

Forstämter Wildbad und Meistern. Nadelstammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 9. Mai 1924, vormittags 9 Uhr in Wildbad im „Goldenen Roß“.

1. Forstamt Wildbad: aus Staatswald Abt. Reiberbrandebene, Paulinenhöhe, Wildbaderkopf, Bockstall, Kohlsteigle, Konradsrain u. Unt. Lindengrund 228 Fo.-Stämme mit Fm.: 76 I., 137 II., 80 III., 12 IV. und 4 V. Kl.: 37 Fo.-Abschn. mit Fm.: 17 I., 21 II., 4 III. Kl.; 643 Ta.- u. Fi.-Stämme mit Fm.: 100 I., 76 II., 50 III., 52 IV., 86 V. und 39 VI. Kl.; 23 Ta.- und Fi.-Abschn. mit Fm.: 10 I., 13 II. u. 3 III. Kl. **2. Forstamt Meistern:** aus Staatswald Distr. I Meistern Abt. Ochsenweide, Vord. Riesenstein, Vord. Waldhütte und Scheidholz 46 Fo.-Stämme mit Fm.: 2 II., 16 III. u. 8 IV. Kl.; 5 Fo.-Abschnitt mit Fm.: 1 I., 1 II. u. 1 III. Kl.; 224 Fi.- u. Ta.-Stämme mit Fm.: 98 I., 114 II., 55 III., 18 IV., 7 V. und 2 VI. Kl.; 17 Fi.- und Ta.-Abschn. mit Fm.: 4 I., 6 II. u. 3 III. Kl. Losverzeichnisse von der W. Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Neue Zwiebel

schöne, mittelgroße, harte Ware. 5 Pfund 1 Mk. Conjam. u. Sparverein Wildbad und Umg. G. m. b. H.

Reiner Bernstein-Fussbodenlack,

Marke „O. Fritze“ ist der beste Fußbodenlack. Medizinaldrogerie A. u. W. Schmitt.

Freitag, den 2. Mai 1924. Öffentliche Wahlversammlung des Völkisch-sozialen Blocks (Redner: Dr. Geeger)

Thema: Abrechnung.

Abends 8 Uhr im „Hotel Maisch“.

Wähler und Wählerinnen, erscheint in Massen!

Stadt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am Mittwoch den 7. Mai 1924, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad.

Aus Staatswald Meistern, Leonhardswald und Sommerberg: 81 Ta. und 24 Fi. mit Langholz fm: 29 I., 16 II., 30 III., 12 IV., 14 V. Kl. 35 Ta. mit Sägholz fm: 13 I., 15 II., 2 III. Kl. 317 Forchen mit Langholz fm: 134 I., 234 II., 165 III., 22 IV., 11 V. Kl.

83 Forchen mit Sägholz fm: 31 I., 37 II., 16 III. Kl. Bedingungenlose Angebote, in ganzen und Zehntel-Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. Oktober 1923 ausgedrückt, schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift: „Nadelstammholzverkauf“ zu obigem Termin an das Stadtschultheißenamt. Dem Verkauf liegen die Bestimmungen des Württemb. Waldbesitzerverbandes zugrunde. Zahlungsbedingung: die Hälfte innerhalb 8 Tagen nach Uebergabe des Loszettels, die andere Hälfte innerhalb 14 Tagen nach Uebergabe des Loszettels. — Losauszüge durch die Stadtpflege, an welche auch Wünsche betr. Besichtigung des Holzes gerichtet werden wollen.

Stadt Wildbad.

Laubstamm-, Schichtnußholz- u. Stangenverkauf

am Mittwoch den 7. Mai 1924, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad.

Laubstammholz: Rotbu. fm 1.79 II., 0.80 IIIa, 1.46 IIIb, 1.56 IV, 1.21 V., 0.19 VI. Kl.
Eichen: fm 1.12 I., 1.02 II., 0.66 III., 1.04 IV., 1.64 V., 0.75 VI. Kl.
Birken: fm 0.24 IV., 0.12 VI. Kl.
Elen: fm 2.68 V., 1.35 IV. Kl.
Hauklöße: 8 St. bu. und 9 St. ei.
Schichtnußholz: fo. Regel 21 Am., fl. Regel 16 Am., erl. Regel 1 Am., ta. Ruffsteiter I. Kl. 10 Am.
Stangen: Bau Ia 72, Ib 46, II. 37 St., III. 7 St. Hopfen I. Kl. 111, II. 73, IV. 248, VI 145, Rebstecken I. Kl. 169 St., Bohnenstecken 24 St.

Freibank.

Freitag mittag von 4 Uhr ab ist

K a l b f l e i s c h

zu haben.

